

Hrsg. Ullrich Junker

Das Hirschberger Weichbild.

Nach einem Urkundenbuche vom Jahre 1576,
behandelt von Dr. E. Wernicke in Bunzlau.

**©Reprint
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im Februar 2018**



Das Hirschberger Weichbild.

Nach einem Urkundenbuche vom Jahre 1576,
behandelt von Dr. E. Wernicke in Bunzlau.

Im Besitz des Magistrats von Bunzlau befindet sich ein Urkundenbuch vom Jahre 1576, dessen Titel einer Aufschrift zufolge „Fassions-Tabellen“ gelautet haben soll. Diese Handschrift enthält ein Verzeichniß der Städtlein und Ortschaften beider Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Zobten macht den Anfang. Bürgermeister und Rathmanne dieser Stadt bekennen, daß sie „auf Befehl der Hauptmannschaft alle Häuser inwendig und auswendig von Zobten sammt der Huben-Zahl mit Namen eines jeden Wirths, wie folget, haben verzeichnen lassen.“ (Die Inhaltsangabe ist natürlich auch für anderwärts maßgebend.) Den Schluß bildet „Hirschbergisch Weichbildt“, dessen Betrachtung der Gegenstand nachfolgender Zeilen sein soll.

Die aufgeführten Ortschaften liegen in den gegenwärtigen Kreisen Hirschberg und Schönau und überschreiten die Grenzen des ehemaligen Hirschberger Kreises fast nirgends, wie ihn Zimmermann's Beiträge zur

Beschreibung von Schlesien 1786 (Bd. 6 S. 363 ff.) kennen.

Die Reihenfolge der Aufzählung ist ziemlich willkürlich und springt zuweilen recht wunderlich, wie es zum Beispiel von Erdmannsdorf nach Röversdorf (bei Schönau) und von da wieder nach Arnsdorf (bei Seidorf) geht. Ich folge der Handschrift trotzdem.

Den Anfang macht Schönewaldt (natürlich Schönwaldau, 1268 Sonewald geheißen): Pauern 32, halten 30 Huben; Hans Reders zu Kaufung „auffim Stöckel“ (zu Ob.-Kauffung gehörig), Unterthanen 6 Huben.

Kammerswalde (Kammerswaldau, 1318 Kemerswald): 21 Pauern mit 25 Huben, 1 ½ Ruthe.

Schildau: 22 Pauern — 21 Huben 6 Ruthen.

Lomnitz zählt 42 H. und 6 Ruthen, bewirthschaftet von 36 Personen.

Rurlach (Rohrlach bei den Falkenbergen): 17 Wirthe mit 23 Huben 3 Ruthen.

Seiffersdorf (b. Janowitz): 29 Wrt. mit 35 Huben u. 10 Ruthen. Befremdend ist das Fehlen von Jannowitz, dessen Existenz in Anbetracht der in der Dorfkirche vorhandenen Alterthümer (Reste eines Flügelaltars u. bergt.) mindestens in's 15. Jahrhundert zurückreicht. (S. jedoch unten!)

Meienwalde (Maiwaldau): Nach Aufzählung von 9 Wirthen folgen 17 Unterthanen des Just Zedlitz (der Linie des Geschlechts angehörig, welche sich nach diesem Besitz nannte und in welcher der mit Opitz zusammenhängende Beiname „Affe“ gebräuchlich war.) Zahl der Huben 39.

Kunradtswaldau (im nordöstl. Theile des Schönauer Kreises): 44 Wirthe mit 38 H. 6 ½ R., hierauf folgen 11 Untergebene von Kaspar Stange. Das Dorf ist nicht genannt, doch wird Stonsdorf gemeint sein, das von den Besitzern thatsächlich die Benennung führt. Summa: 12 H. 3 R.

Ertmansdorff: 12 Pers., mit 14 H. 3 R.

Reuersdorff. Unzweifelhaft ist Röversdorf zu verstehen, da der Schreiber auch „Seiuersdorff“ schreibt, 1268 heißt es Reinfridi villa: 37 H. 4 R. 30 Pers.

Arnsdorff: 28 P., 22 H. 5 R.

Querkseyffen (Ouerseiffen b. Schmiedeberg): 7 P., 2 H.

Glaußnitz (1 ¼ M. v. der Kreisstadt): 5. P., 2 H. 6 R.

Rursdorff, dem Jacob von Nimptsch gehörig, halte ich für einen Theil von Röhrsdorf b. Bolkenhain: 10 P., 3 H. 15 R.

Alt- und Neue Fischbach: a. 27 P., 31 H., b. 10 P., 7. H.
 Girßdorf (1318 Gerardi villa): 14 P., 12 H.
 Seudorff (Seidorf, 1318 Sudorf): 29 P., 34 H. 8 R.
 Mertzdorff: 12 P., 14 H.
 Kaiserswalde: 21 P., 29 H- 10. R.
 Kemnitz (1241 urkundlich belegt, Name von kamien = Stein): 27 P., 27 H. 11 R.
 Hindorff (in der übersichtlichen Zusammenstellung am Ende der Handschrift Hinderdorff geschrieben) (b. Kemnitz): 14 P., 15 H. 6 R.
 Reimnitz 31 P., 43 H. 11 R.
 Neue Kemnitz: 15 P., 20 H. 5 R.
 Ertmannsdorff (mit dem Vermerk: Herr Christoph Zedlitz auf Nimmersatt): 3 P., 4 H. 3 R. Wahrscheinlich das Vorwerk Ober-Erdmannsdorf.
 Kauffung. Der seit 1268 urkundlich verbürgte Name läßt auf einen Marktplatz schließen, womit auch einige locale Bezeichnungen stimmen. Christoph und Seifried von Zedlitz' 9 Unterthanen beginnen: 10 H.
 Dann folgt:
 (Hohen) – Liebenthal: 4 P. mit 4 $\frac{1}{4}$ H. gehören unter Christoph, 7 P. mit 5 H. 6 R. unter Baltzar Polßnitz.
 Von Kupferberg, wo angeblich schon 1156 auf Erz gegraben ist, heißt es: In diesem Städtlein sind 70 gesessene Wirthe, zu Rärschdorf (Wüste-Röhrsdorf) 23, aus der rothen Zeche (Rothenzechau) 9 P. Sind aber ganz unberäumte Güter, da über Winter gar wenig gesäet wird, desgl. auch über Sommer, und werden in beiden Dörfern über 10 Pferde nicht gehalten, und muß der mehrere Theil den Sommer mit der Hacke einhacken.
 Seittendorff (b. Ketschdorf; der in Schlesien häufige Name lautete früher Sibottendorf und mag auf einen Gründer bezw. Besitzer Siboto zurückgeben): Jörg Zedlitz' Unterthanen (10 Pauern) halten 14 Hufen; Jochem Zedlitz' 6 P. haben 6 H. Jörg Stumpels Pauer hält 1 $\frac{1}{2}$ H. Nickel Zedlitz' 2 P. halten 2 H.
 Hartmannsdorff: 2 P., 2 H. 7 R. Es ist das zu Tiefhartmannsdorf gerechnete Vorwerk Steinhof, da die Handschrift neben den Ortsnamen „Heinrich Elbel“ setzt und es bei Zimmermann a. a. O. S. 398 heißt, daß 1679 der Steinhof von der Elbel'schen Nachkommenschaft erkaufte worden sei.
 Jetzt kehrt Kauffung wieder. Aufgezählt werden 6 P. Baltzer Mie-

ders mit 5 H. 3 R., 8 P. Bastian Redens mit 8 H., 6 P. Hans Reders mit 6 H. 5 R.

Ketschdorff: 13 P. 12 H.

Rürschdorff (wohl Alt-Röhrsdorf b. Bolkenhain, dem Melchior von Schindel gehörig): 5 P. 10 ³/₄ R.

Stonsdorff: Gedeon Stanges Unterthanen: 8 P. halten 10 ¹/₂ H. 1. R.

Berwisdorff (Berbisdorf am Kapellenberge). Nach dieser Namensform ist man versucht, an eine Ableitung von dem Eigennamen Berwicus zu denken; ein Vogt dieses Namens in Liegnitz ist 1255 bezeugt. Ob jedoch zwischen ihm und dem Dorfe ein Zusammenhang bestanden, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist es eins der ältesten im Kreise; das ist zu schließen aus den romanischen Stilproben am Chor der Ortskirche. Gezählt wurden 1576 43 P. mit 50 H. 9 R.

(Tief) = Hartmansdorff: 21 P., 32 H. 8 ¹/₂ R.

Hermannsdorf auffm Kienast (Hermsdorf): 19 P. 19 H. 9 R.

Seifferßhau: 27 P., 29 H. 8 R.

Heersdorff (Herischdorf): 27 P., 32 H. 5 R.

Wernerßdorff: 9P., 15 H. 9 R. Die Aufzählung schließt übrigens mit den Worten: Bartel Brewer im Kraßpusch 2 H., Lorenz Schmid in Jung = Seifferßhau 2 H., der Nieder-Meister auffm Schmiedeberge 2 H.

Voytzdorff (Vogtsdorf): 36 P. 53 H., 8 R.

Krommenau (hiernach nannte sich ein adliges Geschlecht, welches im 16. Jahrhundert Aslau im Bunzlauer Weichbilde besaß): 25 P., 16 H. Gesäet werden 36 Malter, an Heu werden 88 Fuder gewonnen.

Warmbrunn (1281 calidus fons) 12 P., 7 H., 14 Malter, 35 Fuder.

Gotschdorff: 18 P., 9 H., 18 Malter, 46 Fuder.

Pettersdorff: 19 P., 9 H.

Schreiberhaw: 7 P., 3 H.

Puschkretschem (Puschvorwerk b. Schmiedeberg?): 2 P., 2 H.

Buchwaldt (Georg v. Reibnitz): 24 P., 20 H. 13 R.

Steinseiffen: 31 P., 25 H. 2 R.

Falckenhain („die Nimptsch, Jeremias und Friedrich Reders Erben“) Ortsname seit 1239 nachweisbar: 24 P.

Ober=Neukirch: 19 P., 9 H. 4 R.

Schandhausen (jetzt Schönhausen b. Neukirch): 7 P., 6 H. 7 ¹/₂ R.

Unter=Neukirch: 20 P., 12 H. 5 R.

Reichenwald (Reichwaldau b. Schönau): 13 P., 17 H. 5 ¹/₂ R.

Hermannswald(au): 6 P., 2 H. 8 ¹/₂ R.

(Poln.) Hündorff: 15 P., 6 H. 1 R.

Ludmansdorff ist unstreitig Ludwigsdorf am Stangenberge, wobei ich zu vergleichen bitte, daß das gleichnamige Dorf bei Löwenberg im 13. Jahrhundert Ludmisdorf heißt: 25 P., 8. H.

Rurschdorff (Heinr. v. Nimptsch; Boberröhrsdorf): 16 P., 3 H. 9 R.

Berthelsdorff (Herr Hans v. Zedlitz): 10 P., 17 H. 3 R.

Ullerßdorff (a. Bober): 4 P., 1 H. 11 N. — „Folgen die Poltzensteinischen Gütter, was ein jeder über Sommer vnd Wintter steht“: 17. P., 14 H. „Im Hirschpergischen Weichbilde Helmeßdorfs“ (b. Alt-Schöнау): 50 P., 47 H. 2 R. Altenschöнау: 28 P., 24 H. 11 R.

Summa-Summarum thutt 1204 Huben 2 Ruthen.“

130 Malter (1 Malter Seewerg für 1 Hübe),
1219 Pauern,
70 Häuser,
255 Fuder Heu.

Letztere Angaben werden allerdings reducirt durch eine Berechnung vom 10. Januar 1577, welche nur 1015 Huben und Ruthen addirt, obgleich da noch Jannowitz und Waltersdorf hinzugetreten sind, wobei nachzutragen, daß bereits in, Texte ab und zu Emendationen stattgefunden haben.

Die aus dem Gegebenen zu gewinnenden Resultate anlangend, so würde fürs erste ersichtlich sein, daß, was an Ortschaften nicht erwähnt ist, vor 1576 nicht kann bestanden haben. Im Allgemeinen wird das jedenfalls zutreffen; doch können auch Gründe obgewaltet haben, den oder jenen Rainen unausgefüllt zu lassen. Wenn z. B. Grunau und Straupitz nicht verzeichnet sind, so hat gewiß der Umstand, daß sie in den Rayon von Hirschberg gezogen gedacht, die Schuld daran getragen. —

Das Alter der Dörfer betreffend, so haben die beiläufigen historischen Zusätze, welche den bislang erschienenen Regesten zur schlesischen Geschichte entnommen sind, weit über das 16. Jhrh. den Ursprung einiger fixiren wollen. Ein eingehendes Studium der Landbücher des jaurischen Fürstenthums würde noch viel Erhebliches zusetzen können. Vorläufig hat eine Publikation des schlesischen Geschichtsvereins (H. Neuling, Schlesiens ältere Kirchen 1884) es unternommen, durch annähernd sichere Bestimmung der Ursprungszeit von Gotteshäusern einen Halt für die Entstehung der betreffenden Ortschaften zu bieten. Auf Grundlage dieses Werkchens und nach eigenen Wahrnehmungen gebe ich Folgendes an: Die Schönwaldauer Kirche wird zwar erst 1368 urkd. erwähnt, doch scheint das Gebäude dem 13. Jhrh. noch anzugehören. Geschnitzte Reliquienbüsten des 15. Jhrh. traf ich 1870 an. Die Kirchen von Kammers-

waldau und Schildau sind 1318 bezeugt, Lomnitz 1369. Auch Seiffersdorf hat 1318 schon ein Gotteshaus besessen; Reste von einem Schnitzaltar standen 1871 auf dem Boden der evangelischen Kirche zu Kauffung. Maiwaldau und Konradswaldau nennen kirchliche Urkunden von resp. 1386 und 1396. Röversdorfs Begräbnißkirche stammt aus dem 12. Jhrh. Arnsdorf besitzt ein Altarwerk des 15. Jhrhts. In dasselbe Jhrh. mindestens gehört die Fischbacher Kirche, während die von Giersdorf und Seidorf bereits 1318 zur Erwähnung kommt. Kaiserswaldau hat kirchliche Alterthümer aus dem 14. Jhrh., Kauffung romanische Reste aus der Zeit um 1250. Eine Altarstiftung v. J. 1375 bezeugt das Vorhandensein der Kirche von Kupferberg, während die von Seitendorf über die erste Erwähnung von 1311 zurückgeht, indem sie noch Proben des Uebergangsstils wahrnehmen läßt. Für Hermsdorf wird 1380 eine Altarstiftung gemacht, der Vogtsdorfer Kirche 1404 gedacht. Krommenau soll einst Filiale von Alt-Kemnitz gewesen sein. In Schreiberhau hat man vermeintlich 1488 die Kirche steinern erbaut; in Buchwald war eine solche mindestens 1450 vorhanden. Die halbkreisförmige Absis von Falkenhain, Portal und Sculpturen weisen aufs 13. Jhrh. hin. Von Neukirch wird 1228 ein Pfarrer Arnold angeführt. Ludwigsdorfs Kirche soll der ehemaligen auf dem Gottesacker von Wiesenthal (Kr. Löwenberg), welche aus sehr früher Zeit datierte, ähnlich sehen. Ich möchte meiner Erinnerung nach auch jener ein Alter von wenigstens 600 Jahren zuschreiben. Boberröhrsdorf und Berthelsdorf haben spätestens im 15. Jhrh. ihre heutigen Kirchen erhalten. — Der Hirschberger Kreis und die benachbarten des Gebirges bieten überhaupt für den Archäologen mancherlei Gewinn, und es möge das Thema eines nächstfolgenden Aufsatzes bilden, von den Kunstalterthümern der Gebirgskreise zu sprechen, die sich merkwürdiger- oder vielmehr natürlicherweise um solche Stätten concentriren, welche bereits die prähistorische Karte von Schlesien als bewährte Fundorte signalisiert hat. Um nur Einiges vor auszuschicken, so sind nirgends in der Provinz so zusammenhängende Strecken mit größeren oder geringeren Ueberbleibseln romanischer Baudenkmale nachweisbar gewesen, als in den gebirgigen Theilen Niederschlesiens. Es wird auch mit vollem Recht vermuthet, daß diese Erscheinungen im engeren Zusammenhange mit fortschreitender germanischer Cultur müssen gestanden haben. — Die Dörfernamen des Hirschberger Weichbildes v. J. 1576 sind mit sehr geringen Ausnahmen (man denke an die auf — itz auslautenden!) wie die Kreisstadt selber deutschen Ursprungs, und wie das Register der bäuerlichen Hauswirthe darthut, so ist auch unter diesen das deutsche Element ganz bevorzugt vertreten. Slavisch klingende Namen sind da-

runter vornehmlich mir die, welche aus Vornamen sich entwickelt haben: So Benisch (Rohrlach) von Benesch, böhm. = Benedikt, Jentsch (Herischdorf) aus Janusch = Johannes, Menzel (Falkenhain) aus Mieczeslaus. Schon slavischer klingen: Windisch (der Wende?), Tschörner (der Schwarze?) in Konradswaldau; Tschentscher (Seitendorf, Ludwigsdorf), Juriske (Berbisdorf) (viell. mit Jurisch verwdt.), anderer Namen nicht zu gedenken, die vielleicht bloß zu Koseformen im Dialcect geworden. Deutsche Namen der Bauern betreffend, so ist der Gewinn für absonderliche Bildungen, auf die es doch hauptsächlich ankäme, nicht erheblich. Ich erwähne da: Liebeteller (Stonsdorf), Kaldunchen (Erdmannsdorf). In Arnsdorf ist Neigenfind dreimal vertreten; ein Träger des Namens wohnte bislang noch in Spiller; die Ethymologie stelle ich zur Discussion. Siebenschuch nennt sich einer in Berbisdorf, wahrscheinlich von erstaunlicher Körpergröße des Ahnherrn, ein auch sonst nicht vereinzelter Name. Ein Siebenhaar in Herischdorf (2mal vertreten) wird jedenfalls mindestens dreihärig gewesen sein. In Krommenau entdecken wir einen Metten Zölffel, Niemandem in Firma unbekannt, der des heutigen Fabrikanten magenstärkende Producte mit Erfolg probiert hat. Mehrmals begegnen wir der Namensform schöner, Oechsner und Echßner (Buchwald, Steinseiffen) geschrieben, die in den jetzigen Adreßbüchern Exner zu lauten pflegt, in welcher Variation sie kaum erklärlich erscheint. Ein Schiller hat sich in Steinseiffen gefunden. Rosentritt ist der erste Bauer von Berthelsdorf. In Helmsdorf kehrt Thunis mehrmals wieder, es wird auf Antonius zurückzuführen sein. — Sonst bieten die deutschen Bauernnamen nichts Abweichendes von denen, die sonst überall im Schwange sind.